NATURSCHUTZPARK SCHLADMINGER TAUERN

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

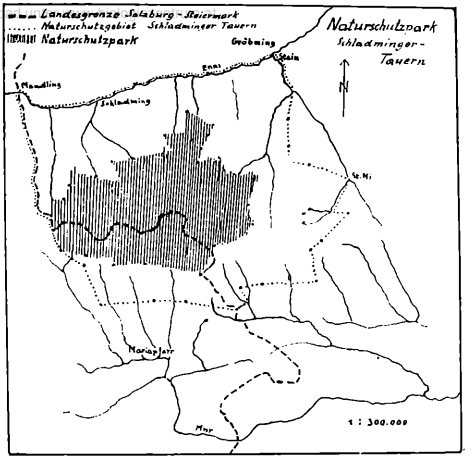
Erzherzog Johann (1782—1859) schrieb im ersten Jahrgang (1858) der Wiener Jagdzeitung: „Damals (1804) waren unsere Gebirge vollkommen unbekannt, es gab keine Touristen. Ich war der erste, welcher von dem österreichischen Schneeberg aus die steirischen Alpen sah und mich dahin wandte, um sie kennen zu lernen."

Und so kam es, daß diesem Erzherzog auch die ersten bekannten Besteigungen des Hochgolling (2863 m) und der Hohen Wildstelle (2746 m) in den Schladminger Tauern zugeschrieben werden.

Der Verein Naturschutzpark e. V. Stuttgart, der in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen feierte, beabsichtigte im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts die Erwerbung eines Gebietes unberührter Hochgebirgsnatur in den Ostalpen, das als Naturschutzpark vor der vordringenden Kultur geschützt und erhalten bleiben sollte. Dank der propagandistischen Initiative der Herren Direktor Regierungsrat Dr. R. Jugoviz und Professor Dr. Viktor Paschinger im Jahre 1913, fiel die Wahl auf ein Stück der Niederen Tauern, welches nach seinem Landschaftsbilde, seiner Ursprünglichkeit und Abgeschiedenheit besonders geeignet erschien. Es war der als „Schladminger Tauern" bezeichnete Abschnitt des Zentralalpenzuges, u. zw. die Nordabdachung des Hauptkammes, welcher hauptsächlich durch das Untertal zur Enns entwässert wird [1]).

Die endgültige Größe dieses „steirischen" Naturschutzparkes war damals mit rund 150 km² vorgesehen.

Zur Abrundung des geographischen Begriffes des derzeit geplanten Naturschutzparkes „Schladminger Tauern"



Die Grenzen des projektierten Naturschutzparkes Schladminger Tauern

muß auch ein Teil der Südabdachung des Hauptkammes dieses Gebirgszuges miteinbezogen werden, der durch die Täler der Weißpriach, Lignitz, Göriach, Lessach, sowie durch Preber- und Rantengraben zur Mur entwässert wird. Dadurch wird auch das Bundesland Salzburg an dem Projekt beteiligt.

Die Niederen Tauern sind ein Kettengebirge mit einem im allgemeinen west-östlich streichenden Hauptkamm, von dem sich zahlreiche Nebenkämme nach Nord und Süd lösen. Kurze, tief eingeschnittene Paralleltäler ziehen vom wasserscheidenden Hauptkamm gegen Norden; vom Süden her sind längere, gewundene, minder tiefe Täler eingeschnitten. Die Schladminger Tauern können als typisches Glazialgebirge bezeichnet werden. Kaum anderswo wird man auf kleinem Raum so mannigfache Wirkungen der Eiszeit antreffen und sie nirgends leichter studieren können. Deshalb vergleicht Paschinger [1]) es „mit einer Schultafel eiszeitlicher Erscheinungen"

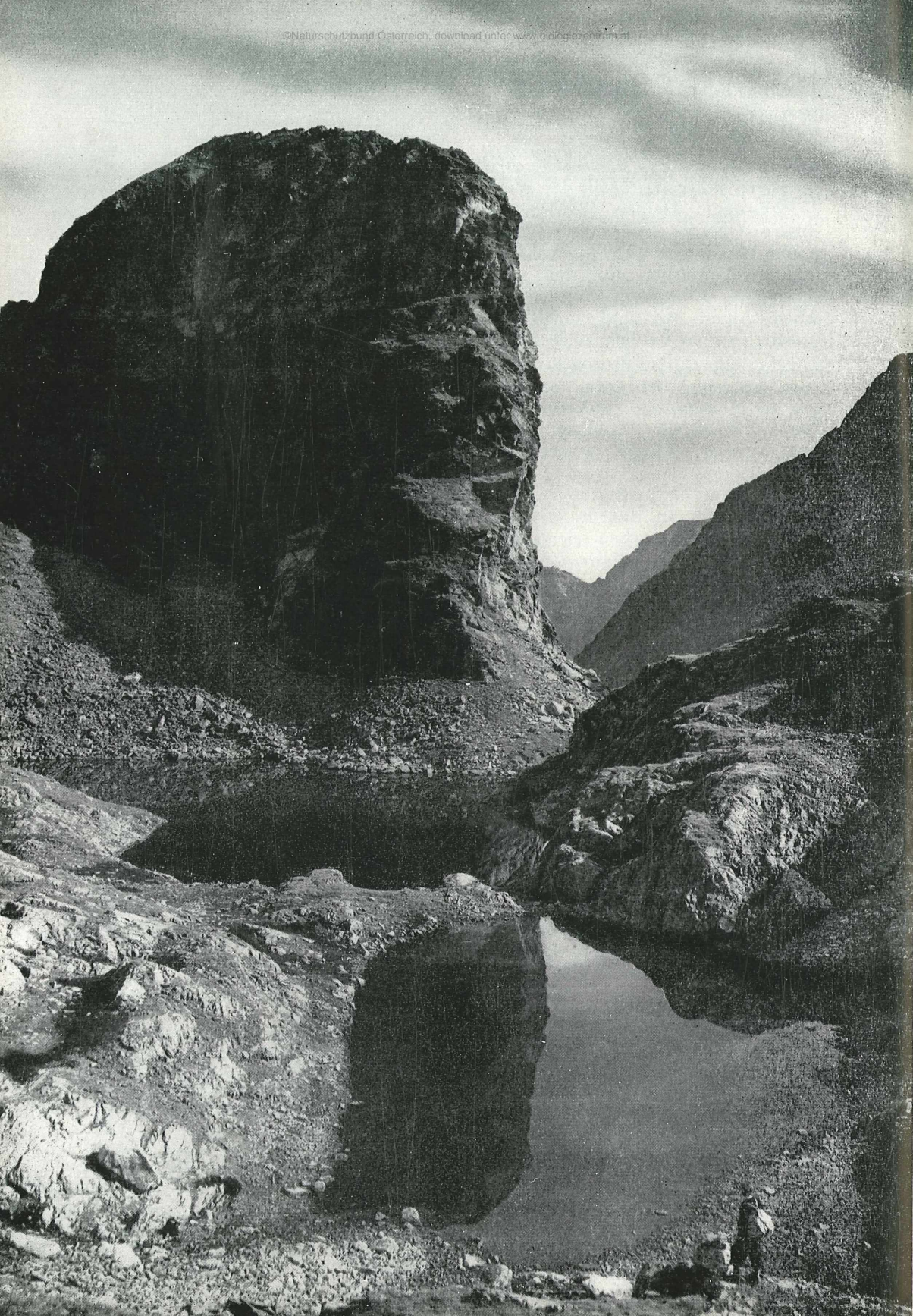
Seither ist die Literatur über dieses Gebiet durch rund 70 Arbeiten auf den Gebieten Biologie, Geologie, Mineralogie und Bergbau bereichert worden [2]).

Die Schladminger Tauern waren zur Eiszeit stark vergletschert, sind heute aber gletscherfrei. Da Gipfel der Schladminger Tauern nahe an die gegenwärtige Schneegrenze heranreichen, müssen diese Berge verhältnismäßig

[1]) Dr. Viktor Paschinger, Der steirische Naturschutzpark, Kartographische u. Schulgeographische Zeitschrift, Kartogr. Anstalt G. Freytag & Berndt GmbH., Wien 2. Jahrg. 1913, Heft 4 (April), Seite 57.

[2]) Mitteilungen des Museums für Bergbau, Geologie und Technik am Landesmuseum Joanneum, Graz 1956, Mitteilungsheft 16.

©Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at



spät vom Eis frei geworden sein, weshalb die von diesem gebildeten Formen noch frisch erhalten sind.

Schon der Gipfelbau zeigt das Eingreifen glazialer Gewalten. Durch kräftig eingetriebene Kare von allen Seiten eingeengt, erheben sich die Gipfel in steilen Pyramiden und Türmen. Tief eingerissene Kamine greifen in sie hinein, während anderseits Gratrippen drohend hervorragen oder mächtige Platten die Flanken umgürten. Klotzig und düster ragen die Spitzen beherrschend aus dem Kranz perennierender Schneefelder heraus. Die Kämme sind, mit wenigen Ausnahmen, scharfkantige Grate, die sich deutlich an Geröllhalden oder grasigen Hängen absetzen. Die Höhe der einstigen Eisgrenze ist daher leicht zu erkennen und hält sich zwischen 2100 und 2200 m.

Die höheren Gehängepartien werden durch die Kare beherrscht, welche in großer Zahl und charakteristischer Anordnung und Ausbildung auftreten, deren wildromantischestes der „Klafferkessel" ist.

Viele dieser Kare bergen an ihrem Grunde Erosionsseen. Die höchstgelegenen dieser Seen sind die drei des Klafferkessels (2280 m), die schönsten die Sonntagskarseen.

Der Rissachsee, 1333 m, ein Ausräumungssee der Eiszeit, ist mit seinen 17 ha den größeren Zentralalpenseen zuzuzählen.

Die Täler zeigen durch das scharfe Hervortreten der Trogränder typisch glaziale Erscheinungen, das Gefälle der Talsohle ist durch viele Stufen unterbrochen. Zahlreiche Steilstufen bewirken etliche Wasserfälle, deren bedeutendster der Rissachfall ist.

Moränen sind selten zu sehen, die Seitenmoränen der einstigen Talgletscher konnten sich wegen der Steilheit der Böschungen nicht halten.

Der Waldgürtel ist durch die Steilheit der unteren Gehänge, durch die Häufigkeit der Lawinen und der Halden auf schmale Streifen eingeschränkt, die oft weit emporklettern. Die oberste Waldgrenze kann mit 2000 m angenommen werden.

Ein ungefähr von der Lübecker-Bucht nach der Bucht von Fiume nordsüdlich durch Europa verlaufender Grenzstreifen, in dem westliche und östliche Tierrassen sich nähern, wird im Quellgebiet der Enns und der Mur an seiner Ostgrenze nahezu erreicht.

Nord- und Südabdachung des Hauptkammes der Schladminger Tauern fallen in die — 1° C-Jänner-Isothermen-Grenze. Nach der Klimatologie von Österreich [3]) ist bezüglich der Verteilung der relativen Sonnenscheindauer, Jahresdurchschnitt 1928—1950, zu sagen, daß Naturschutzpark und Naturschutzgebiet Schladminger Tauern in die Zone 40 bis 50 Prozent der effektiv möglichen Dauer fallen.

So liegen für Gröbming im Ennstal, 776 m, und für Mariapfarr im Lungau, 1220 m, regelmäßige Aufzeichnungen über die Sonnenscheindauer vor, u. zw.

a) durchschnittliche tägliche Sonnenscheinstunden,
b) tatsächliche Sonnenscheindauer in Prozenten der höchstmöglichen Dauer,
c) Monats- und Winter(Wi)-Summen der örtlich höchstmöglichen Dauer,

die folgendes Bild ergeben:

		XII	I	II	Wi	Jahr
Gröbming	b)	43	43	50	46	
776 m	c)	205	219	247	671	3869
Mariapfarr	a)	2,5	3,3	4,4		
1120 m	b)	32	41	49	41	
	c)	241	250	261	752	3947

Für den 77jährigen Naturschutzpionier Studienrat Prof. Dr. Viktor Paschinger, der schon 1912 in der Naturschutzkommission der Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien mit dabei war, von 1924—1932 als Naturschutzreferent der Kärntner Landesregierung zahlreiche Naturschutz-, Landschaftsschutzgebiete und Naturdenkmäler durchsetzen konnte, wäre es Krönung seiner Bemühungen, daß nun, nach einer Zeitspanne von fast 50 Jahren seit seinem Projekt vom Jahre 1913, die Erklärung dieses Gebietes als „Naturschutzpark Schladminger Tauern" Gesetz würde.

Der „Naturschutzpark Schladminger Tauern" böte mit dem ihn umgebenden Naturschutzgebiet in seiner Ursprünglichkeit und Abgeschiedenheit ein Stück unberührter Hochgebirgsnatur in den Ostalpen, das nach einem Ausspruch des derzeitigen Vorsitzers des Vereines Naturschutzpark, Stuttgart, Alfred Töpfer, wert ist, als „Oase der Ruhe", weitab von Verkehr und Lärm, den uns nachkommenden Generationen erhalten zu werden.

Am Gebiet des „Naturschutzparkes" sind vor allem der Großgrundbesitz und die Österreichischen Bundesforste

[3]) Klimatographie von Österreich, F. Steinhauser - O. Eckel - F. Lauscher, Österreichische Akademie der Wissenschaften 1958, Band 3, 1. Teil Strahlung und Wärme.

← Greifenstein mit Winklsee in den Schladminger Tauern

Abend im Klafferkessel

beteiligt. Lediglich im Preuneggtale überwiegt im „Naturschutzgebiet" bäuerlicher Besitz.

Zugänglich ist das Gebiet vom Norden her von Schladming durch das Untertal, von Süden her von Tamsweg im Lungau, dem kältesten Ort Österreichs, durch das Lessachtal. Im übrigen führen von Norden, Osten und Süden her in das Gebiet nur touristisch benützbare Wege.

Unter Zugrundelegung der Touristen-Wanderkarte von Freytag & Berndt, Maßstab 1 : 100.000, Blatt 20 — Schladminger Tauern, soll die Begrenzung des „Naturschutzparkes Schladminger Tauern" durch folgende Höhenpunkte festgelegt werden:

Steiermark: Prebertörl (2193 m) — Predigtstuhl (2545 m) — Seekarspitze (2500 m) — Schönleitenspitze (2307 m) — Große Kesselspitze (2293 m) — Kleine Kesselspitze (2082 m) — Rote Scharte (2088 m) — Hohe Wildstelle (2746 m) — Schober (2494 m) — Scheibleck (2424 m) — Plechnitzzinken (2111 m) — Schwarzkogel (1718 m) — Hochlabeck (1171 m) — Obere Moaralm-Bärfallspitze (2150 m) — Moaralmspitze (2267 m) — Höchstein (2543 m) — Hasenkarspitz (2284 m) — Steinkarzinken (2278 m) — Brechelspitze (2255 m) — Hopfriesen (1040 m) — Hochfeld (2189 m) — Schiedeck (2256 m) — Kampspitze (2392 m) — Ursprung — Steirische Kalkspitze (2455 m) — Landesgrenze ostwärts bis Prebertörl;

Salzburg Prebertörl — Roteck (2743) — Querung Lessachtal — Kasereck (2748) — Hocheck (2639) — Kreuzhöhe (2547) — Sattelspitze (2548) — Schusterstuhl (2413) — Lungauer Kalkspitze (2471) — Steirische Kalkspitze (2455).

Um jedoch dieses Gebiet für die Zeit der notwendigen Parteienverhandlungen auf steirischer und salzburgischer Seite zu sichern, sollen die Landesregierungen für Steiermark und Salzburg folgende umgrenzte Teile der Bundesländer als „Naturschutzgebiete" erklären:

Steiermark Von Stein a. d. Enns — rechtes Ennsufer aufwärts bis Mandling — Landesgrenze — weiter Landesgrenze über Steirische Kalkspitze (2455 m) — Hochgolling (2863) — Preber (2741) — Sattelkogel (1897) — Zusammenfluß Preber- und Rantengraben-Arnlug (2155) — Himmelfeldeck (2441) — Breuner-Feldeck (2500) — Rupprechtseck (2588) — Haarlocken (2441) — Sauofenspitze (2405) — Deneck (2430) — Hohenseebach ab Kreuzsteg abwärts — St. Nikolai — Schönwetter (2145) — Kleiner Knallstein (2378) — Karlspitze (2186) — Ochsenkogel (1843) — Zusammenfluß Kleine und Große Sölk — Großsölkbach abwärts bis Stein a. d. Enns.

Salzburg Steirische Kalkspitze (2455) — Lungauer Kalkspitze (2471) — Hundstein (2607) — Zehnerkarspitze (2454) — Kreuzhöhe (2538) — Lachriegel (2128) — Sattelkogel (1897).

Eine Rohskizze im Maßstab 1 : 300.000 möge diese Grenzen veranschaulichen.

Dr. Rudolf Amon

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 1959_9-10

Autor(en)/Author(s): Amon Rudolf

Artikel/Article: Naturschutzpark Schladminger Tauern. 131-134